

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Macht und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.



Nummer 56

Freitag, den 12. Mai 1933

32. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die 1. öffentliche Sitzung der neugebildeten

Gemeindeverordneten = Körperschaft

Freitag, den 12. Mai d. J. abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs „zum Hirsch“ statt.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Mai 1933.

Der Bürgermeister.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. die im Jahre 1932 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. die im Jahre 1921 geborenen Kinder, unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Die öffentlichen Impfungen für den hiesigen Ort finden statt:

1. für Erstimpfungen Dienstag, den 16. Mai d. J., vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, Radeburgerstraße 9.
2. für Wiederimpfungen Mittwoch, den 17. Mai d. J., vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, Radeburgerstraße 9.

W a s s e r.

Für Erst- und Wiederimpfungen Mittwoch, den 24. Mai, vormittags 1/2 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, Radeburgerstraße 9.

Neuangelegene haben ihre impfpflichtigen Kinder sofort zur Impfliste bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung ferngeblieben sind, werden nach § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 RM. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Flecktyphus, ruhrartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht allgemein Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern fern zu halten. Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und saubere Wäsche zur Impfung gebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 8. Mai 1933.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Mai 1933.

In besonders feierlicher Form wird am Freitag die erste Parlamentssitzung der neugebildeten Gemeindeverordneten-Körperschaft begonnen werden. Daß die öffentliche Sitzung in einem hiesigen Saale stattfindet, kann nur begrüßt werden, da ja schon in den letzten Sitzungen das Sitzungszimmer des Rathauses sich als viel zu klein erwiesen hatte. Dem Gemeindeverordnetenkollegium aber wünschen wir für ihre 4-jährige Arbeitsperiode recht gute Erfolge zum Wohle aller unserer Einwohner und zum Segen der Gemeinde. Die Sitzung wird folgenden Verlauf nehmen: 19 Uhr Abmarsch der Gemeindeverordnetenfraktion, Amtswalter, SA vom Rathaus zur Kirche, 19.15 Festakt in der Kirche, 19.40 Abmarsch zum Gasthof zum Hirsch, 19.45 Verpflichtung der Gemeindeverordneten und Gemeindevorsteher, 20 Uhr Beginn der Sitzung.

Der Kommissar für die Hamburger Volksfürsorge hat mit, daß er den in der Presse verbreiteten Artikel nicht für Veröffentlichung gegeben habe. Wohl war durch die Anlage Kapitalsanlage in Buchdruckereien, Gewerkschaftsbauten und Baugesellschaften mit der Möglichkeit eines Schwundes der Werte zu rechnen. Jedoch ist durch die vorgenommene

Gleichschaltung mit dem Eintritt eines Verlustes nicht mehr zu rechnen. Die geringfügigen Störungen innerhalb des Geschäftsbetriebes der Volksfürsorge sind restlos behoben. Der Betrieb läuft reibungslos weiter und werden jetzt alle Anstrengungen gemacht, um den Versicherungsschutz noch zu verbessern.

Fünf Opfer von Familientragödien

In seiner am Wellener Platz in Chemnitz gelegenen Dienstwohnung vergiftete sich der Rechnungsführer Gerhard Herrmann mit Gas, wobei er gleichzeitig seine Frau und die 14jährige Tochter mit in den Tod nahm. Der Grund zu dieser Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

In Baunzen fand man den 53 Jahre alten Schlachthofwächter August Siderl mit seinem 13jährigen Tochterchen gasvergiftet tot in seiner Wohnung auf. Am Tag zuvor war die Ehefrau Siderls gestorben. Man vermutet, daß Siderl aus Gram über den Tod seiner Frau und wegen eines körperlichen Leidens gemeinsam mit seinem Kind in den Tod gegangen ist. Die Familie ist gemeinsam beigelegt worden.

Zur Angelegenheit Wagner & Moras

Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, sind auf Grund der Untersuchungen, die von der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit Wagner & Moras durchgeführt werden, zwei bereits aus der Haft entlassene Personen erneut festgenommen worden. Zwei weitere Mitschuldige wurden in Berlin verhaftet und nach Jitta gebracht. Einige der hauptsächlichsten sind ins Ausland geflohen, doch konnten größere Vermögenswerte in ihren Privatversteckern, bei einem der Beteiligten allein über eine Million beschlagnahmt werden.

Urteile des sächsischen Sondergerichts

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg verurteilte den in Augustsburg wohnhaften Friseur Maier zu einem Monat Gefängnis, weil er in seinem Geschäft noch Ende März ds. J. eine Nummer der kommunistischen Bildzeitung „AZ“ ausgelegt hatte, die sich in scharfer Form gegen die Nationalsozialisten wandte. — Der 23jährige Metallarbeiter Alfred Warzechmann aus Dresden erhielt drei Monate Gefängnis. Er hatte behauptet, gesehen zu haben, daß bei der Besetzung des Dresdener Volkshauses Arbeiter von der SA blutig geschlagen worden seien; es stellte sich aber heraus, daß Warzechmann sich an dem Tag der Besetzung des Volkshauses überhaupt nicht in Dresden aufgehalten hatte. — Wegen verbotenen Waffenkaufes und -verkaufes wurden der Arbeiter Hartmann aus Großhaindorf zu einem Monat zwei Wochen, der dem Reichsbanner angehörende Arbeiter Engel zu einem Monat und der Arbeiter Seidel zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Biochemiker Stein aus Sebnitz hatte Ende März ein kommunistisches Flugblatt verbreitet, in dem zum Massenstreik aufgefordert wurde; die Strafe hierfür lautete auf sechs Wochen Gefängnis. — Wegen der Äußerung, daß die „Nazistrolche“ den Reichstag angebrannt hätten, verurteilte das Sondergericht den Wirtschaftsgehilfen Werner aus Gablenz bei Grimnitzsch zu zwei Monaten Gefängnis. — Nichtablieferung von Waffen brachten dem aus Kemnitzgrün i. B. stammenden Arbeiter Döhler drei Monate Gefängnis und dem Rohrlieger Weich aus Kirchberg vier Monate Gefängnis ein.

Beteiligt Euch an der Landeslotterie!

Die Ziehung der 1. Klasse der 203. Landeslotterie findet bereits am 22. und 24. Mai statt. Der Spielplan sieht, was schon immer ein Hauptvorteil der Sächsischen Landeslotterie gewesen ist, neben einigen namhaften Hauptpreisen eine reiche Zahl von Mittelgewinnen vor. Auch die 10 Sonderpremiën von je 3000 RM, die im Spielerpublikum viel Anklang gefunden haben, sind nochmals beibehalten worden.

Wer ein Los der Sächsischen Landeslotterie nimmt, sichert sich nicht nur die Aussicht auf einen der vielen Treffer, die der Spielplan aufweist, sondern unterstützt damit zugleich den neuen Staat. Die Durchführung des nationalen Wiederaufbauprogramms mit dem Ziel der Wirtschaftsbelebung und Behebung der Arbeitslosigkeit hat einen finanziell leistungsfähigen Staat zur Voraussetzung. Es kommt also jetzt darauf an, dem Staat seine bisherigen Einnahmen nicht nur zu erhalten, sondern sie möglichst zu steigern. Der Ertrag aus der Sächsischen Landeslotterie hat von jeher einen erheblichen Einnahmeposten im sächsischen Staatshaushalt gebildet. Die Höhe dieses Ertrages ist abhängig vom Absatz der Lose. Den Bemühungen der Lotterieverwaltung, den Losabsatz nach Möglichkeit zu erhöhen, wird ein voller Erfolg beschieden sein, wenn sich die Bevölkerung in allen ihren national-gesinnten Teilen — der Forderung der Stunde Rechnung tragend — an der Auspielung der Landeslotterie beteiligt.

Mit Rücksicht auf den nahen Ziehungstermin wird empfohlen, sich ein Los alsbald zu sichern. Dies gilt insbesondere für den, der kein altes Los weiterverleihen will.

An das sächsische Volk!

Aufrei! Aufschmanns

Der Reichstatthalter für Sachsen, Martin Aufschmann, veröffentlicht folgenden Aufruf an das sächsische Volk: Volksgenossen! Männer und Frauen Sachsens!

Durch das Vertrauen des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und unseres Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler zum Reichstatthalter ernannt, habe ich zur Neubildung einer Sächsischen Regierung Männer berufen, die in jahrelangem Kampf in der vordersten Front der nationalsozialistischen Bewegung an der Befreiung unserer sächsischen Heimat und unseres deutschen Vaterlandes vom Joch marxistisch-liberalistischer Herrschaft mitgewirkt haben. Die neue Regierung ist nunmehr gebildet und Sachsen steht damit an einem Wendepunkt seiner Geschichte. In die Stelle einer unruhigen 15jährigen Vergangenheit soll eine große unvergängliche Zukunft treten.

Der Klassen- und Parteienstaat soll für immer der Vergangenheit angehören, und es soll ein Volksstaat entstehen, in dem alle Kräfte gemeinsam sich zum Wiederaufbau regen.

Mit besonderem Dank gedenke ich in dieser Stunde aller derer, die durch jahrelange Opfer trotz Haß, Terror und Verleumdung die Fahnen des neuen Deutschland hochgehalten haben. Der Ruhm dieser Tausende unbekannter Soldaten der Nationalsozialistischen Revolution wird unvergänglich in der Geschichte unseres Sachsenlandes fortleben. Nun stehen gewaltige Aufgaben vor uns, Sachsen, das in den vergangenen Jahren mehr als andere Länder zu einem Volklandsgebiet ungeheurer Ausmaße geworden ist, soll wieder eine Stätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes und ein Hort deutscher Kultur werden.

Beseitigt von dem Willen, neu aufzubauen, gehen wir mit demselben unerschütterlichen Glauben und Goltvertrauen an die Arbeit, mit dem wir unsern Kampf um die Wiedergewinnung deutscher Ehre und deutscher Freiheit vor mehr als einem Jahrzehnt begonnen haben. Alle, die guten Glaubens und ehrlichen Willens sind, rufen wir zu dieser Arbeit auf, das Werk unseres großen Führers vollenden zu helfen. Es lebe die Deutsche Revolution!

Es lebe unser Führer, dem wir mit Golt in die Zukunft folgen!

Martin Aufschmann

Reichstatthalter für das Land Sachsen

Sächsischer Arbeitsmarkt

Entlastung um 15 000 Arbeitslose

Das Bild des sächsischen Arbeitsmarktes hat sich in der zweiten Aprilhälfte wieder etwas günstiger gestaltet als vor den Ostertagen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Zeit von Mitte bis Ende April von 677 120 auf 661 418, d. h. um 15 702 oder 2,3 v. H. gesunken, also wesentlich stärker als in der ersten Aprilhälfte. Ende April liegt somit die Zahl der Arbeitsuchenden bereits um 50 614 oder 7,1 v. H. unter dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Den größten Anteil an der Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden hatten wiederum die Außenberufe mit einer Gesamtzahl von rund 9900 Abgängen oder 63 v. H. der Gesamtzahl der Abgänge an Arbeitsuchenden. Auch die Metallindustrie hatte infolge der guten Aufnahmefähigkeit der Automobil- und Fahrradbranche und der besseren Beschäftigungsmöglichkeiten für Bauhilfsarbeiter und Bauknechte usw. eine Abnahme um fast 2500 Arbeitsuchenden zu verzeichnen.

Turnen - Spiel - Sport.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Plage des hiesigen Turnvereins Jahn vom Seibebezirk des Turngaues Mittelbe-Dresden ein

Bezirksvolkswettturnen mit anschl. Wehrturmehrkampf statt. In den verschiedenen Wettkampf-Gliederungen erfolgten zahlreiche Meldungen aus den einzelnen Bezirks-Turnvereinen. Die Durchführung beginnt pünktlich vorm. 8.30 Uhr mit den Wehrturmehrkämpfen in den verschiedenen Kampfstufen und Altersklassen für Turner und Turnerinnen, denen dann die Einzelkämpfe und Staffelentscheidungen in den angeschriebenen vollstimmlichen Turnarten folgen. Daran schließt sich der Wehrturmehrkampf mit Hindernislaufen, Steinstoßen, Wurfscheitelschleudern und als letztes ein 16 km. Gepädemarsch an. Die Siegereverenz bildet den Abschluß der Veranstaltung.

Kirchennachrichten.

Freitag, den 12. Mai, abends 7 Uhr Gemeindeverordneten-einführungsgottesdienst.

Sonntag, den 13. Mai, nachmittag 2 Uhr Jungstchar Abt. III.

Handwritten notes in the left margin, including names like 'Herrn Dr. med. Förster' and other illegible text.

Konzentrische Angriffe gegen Deutschland.

Wüste Irreführung der öffentlichen Weltmeinung durch Frankreich, England und Polen in Genf — Das deutsche Entgegenkommen wird falsch ausgelegt.

Genf, 10. Mai. Die von Botschafter Radolin geleiteten Einzelgesprächen sind heute vormittag mit Henderson und anderen Delegationsführern weiter fortgesetzt worden. Von allen Seiten wird offen

die außerordentlich kritische Zuspitzung der Lage der Abrüstungskonferenz

betont. Eine ungewöhnlich eifrige Stimmungsmache hat sich auf der Gegenseite gegen Deutschland eingestellt. In französischen und englischen Kreisen wird in auffälliger Uebereinstimmung die Behauptung verbreitet, daß Deutschland jetzt mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz mit dem Ziele einer sofortigen raschen Wiederaufrüstung Deutschlands hinarbeite, und daß daher die deutschen Abrüstungsvorschläge ebenso wie der deutsche Widerstand gegen die Vereinfachung der kontinental-europäischen Armeen lediglich ein Scheinmanöver sei, um die wahren deutschen Sabotageabsichten zu verhehlen. Mit einer auf der Konferenz noch nie erlebten Hartnäckigkeit tauchen diese Gerüchte überall in der Presse und in persönlichen Unterredungen auf. Die Taktik auf französischer und polnischer Seite geht nach deutscher Auffassung dahin, einen sofortigen Zusammenbruch der Konferenz herbeizuführen und dann eindeutig die deutsche Schuld feststellen zu können und die unversöhnliche Aufrechterhaltung des verfallenen Entwaffnungssystems zu proklamieren.

Die Erklärungen des Reichswehrministers von Blomberg gehen in der allgemeinen Stimmungsmache völlig unter und werden sogar als ein Beweis für die wahren deutschen Sabotageabsichten hingestellt.

Demgegenüber wird von maßgebender deutscher Seite noch einmal mit größter Entschiedenheit festgestellt, daß die deutschen Abänderungsvorschläge zum englischen Plan eine weitgehende und wahre Abrüstung zum Ziele haben und daß die deutsche Abrüstungspolitik nach wie vor auf die entscheidende Herabsetzung sämtlicher Rüstungen, insbesondere die Abschaffung der schweren Angriffswaffen eingestellt ist.

Jedoch muß Deutschland entsprechend den Erklärungen des Reichsanzlers Hitler unter allen Umständen gleiches Recht für Deutschland verlangen und auf dem Wehrgebiet wenn auch nicht die quantitative, so doch die qualitative Gleichstellung mit den übrigen Staaten fordern.

Die Behauptung der Gegenseite über die angeblichen Sabotagepläne Deutschlands können nur als eine wüste Irreführung der öffentlichen Meinung aufgefaßt werden.

Das unmittelbare Interesse Deutschlands liegt in der gegenwärtigen Lage ohne jeden Zweifel in der Nichtung des baldigen Abschlusses eines allgemeinen Abrüstungsabkommens, das vor allem zu einer Abschaffung der schweren drohenden Angriffswaffen führt.

Das große Entgegenkommen von deutscher Seite in der grundsätzlichen Zustimmung zum englischen Abänderungsabkommen und die Vereinfachung in der Frage der Vereinfachung der kontinental-europäischen Armeen auf den englischen Verhandlungsboden zu treten, werden jetzt auf der Gegenseite benutzt übergegangen.

Auf deutscher Seite wird jedoch nach wie vor auf das entschiedenste die von der französischen und englischen Regierung geforderte Entscheidung über die Vereinfachung der Armeen abgelehnt, solange nicht gleichzeitig die Entscheidung über die Stärke und Organisation des Rüstungsstandes der übrigen Mächte gefallen ist.

Die deutsche Abordnung ist nach wie vor bereit, über sämtliche grundsätzlichen Fragen des eng-

lischen Abrüstungsplanes zu verhandeln und damit auch die Umstellung des deutschen Wehrsystems zu erörtern, falls die Gegenseite ihrerseits sich bereitfindet, Klarheit über ihre Stellungnahme zu den Hauptfragen zu schaffen.

Ein normaler Ablauf der Abrüstungskonferenz erscheint unmöglich, solange noch die englische und französische Regierung eine einseitige Entscheidung von Deutschland verlangen, ohne ihrerseits zu den übrigen weitestgehenden Hauptfragen des Abrüstungsplanes Stellung zu nehmen. Sollte die Konferenz tatsächlich jetzt, wie allgemein verbreitet wird, zusammenbrechen, so liegt die Schuld offen bei denjenigen Mächten, die sich heute noch immer einer ehrlichen und wahrhaften Abrüstung widersetzen.

Unverschämte Hege Churchills.

Gegen Gleichberechtigung Deutschlands.

Paris, 10. Mai. Winston Churchill veröffentlicht in der „Agence économique et financière“ einen längeren Artikel, in dem er sich gegen die Aufrüstung Deutschlands ausspricht. Wenn er auch zugebe, daß nichts im Leben unendlich sei, so behauptet er doch, daß die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage über kurz oder lang zu einem neuen Weltkrieg führen müsse. Es sei außerdem unumgänglich, daß die Nachbarstaaten Deutschlands, die Deutschland fürchten, sich fragen würden, ob sie nicht besser einen Entschluß fähten, bevor die Wiederaufrüstung Deutschlands eine vollendete Tatsache werde, falls die Anerkennung der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage Wirklichkeit werden würde. Er glaube nicht, daß Deutschland unter Nichtachtung der Verträge aufzurüsten wagen würde, wenn eine wirkliche europäische oder Weltföderation über den Punkt bestünde, daß der Vertrag nur nach gemeinsamen Uebereinkommen geändert werden kann. Deutschland habe die schlimmste Diktatur, alles sei auf den Militarismus eingestellt. Er treue sich deshalb, daß Deutschland nicht über schwere Artillerie, Militärfliegerei und Tanks verfüge.

Wenn die bisherige Politik Englands darauf hinausgelaufen sei, Deutschland zu unterstützen und ihm bei der Erreichung der Gleichberechtigung behilflich zu sein, so wisse man heute, daß eine solche Politik nicht mehr fortgesetzt werden könne. Man müsse sich danor hüten, irgend etwas zu tun, was Frankreich schwächen könne.

Das Deutschtum in Ungarn.

Sturmjungen im ungarischen Abgeordnetenhaus. Dr. Bleyer über Zurücksetzung des ungarländischen Deutschtums.

Wien, 10. Mai. In der Dienstag-Nachmittagssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es bei einer Rede des deutschen Abgeordneten Dr. Jakob Bleyer über die Lage des ungarländischen Deutschtums zu Sturmjungen.

Dr. Bleyer führte u. a. aus, das ungarländische Deutschtum, das mehr als eine halbe Million Seelen zähle, wünsche dringend die Wiederherstellung seines alten deutschen Schulwesens. Zwar wurden in der amtlichen Statistik 463 sogenannte deutsche Schulen ausgewiesen, in Wirklichkeit beständen aber kaum 50 Schulen mit deutschem Unterricht. Obwohl der Reichsverweiger bei der Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages die Zusage machte, daß die Regierung auf die Durchführung des Minderheitenschulwesens besonderes Gewicht legen werde, habe sich seit der Lage der deutschen Minderheiten auf der ganzen Linie nur verschlechtert. Dr. Bleyer unterzog auch die Volkszählungsmethode in Ungarn einer scharfen Kritik. So seien seit dem Jahre 1920 nicht weniger als 73 000 Deutsche in Ungarn „verschwinden“. Die ungarische Politik möge sich an den Grundsatz halten: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“. Den Ausführungen Dr. Bleyers folgte ein wilder Tumult.

„Aufbruch des deutschen Geistes“

Feierliche Verbrennung un deutscher Schriften. Berlin, 10. Mai. Die Aktion der Berliner Studentenschaft gegen un deutsches Schrifttum wird, wie der Parlementsdiener der Telegraphen-Union erfährt, unter dem Motto „Aufbruch des deutschen Geistes“ am Mittwoch die Krönung durch eine symbolische Handlung finden.

Nach einer Eröffnungsvorlesung des aus Dresden berufenen Prof. Bäumer, die um 19 Uhr in der Universitätsbibliothek über „Hochschule, Wissenschaft und Staat“ stattfand, wird sich um 21 Uhr am Hegel-Platz der Fackelzug der Studentenschaft formieren. Er bewegt sich über den Kupfergraben, am Kaiser-Friedrich-Museum vorbei zum Studentenhaus in der Oranienburger Straße und holt dort die Lastwagen mit dem gesamten un deutschen Schrifttum ab. Der Zug führt dann mit Fackeln, Musik und Sprechchören zum Platz an der Staatsoper Unter den Linden. Gegenüber der Universitätsbibliothek wird ein offener Scheiterhaufen errichtet, in den die Bücher stapel zur Verbrennung geworfen werden. Währenddessen werden gegen Mitternacht Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter des Kreises X Berlin-Brandenburg der Deutschen Studentenschaft, Gutzjahr, Ansprachen auf die symbolische Bedeutung dieses Vorganges hinweisen.

Schupo-Erlaß Görings.

Mitgliedschaft bei SA, SS und Stahlhelm verboten. Berlin, 10. Mai. Der preussische Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern in einem ausführlichen Rundschreiben zur Folge der Politik in der Schupo-Politik Stellung genommen. Ein einziger wird, wie von zuständiger preussischer Seite mitgeteilt wird, mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet werden:

Das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Halbkreuzbinden, zur Uniform ist verboten.

Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Uebungen nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommandeurs der Schupo-Polizei. Eine Teilnahme an solchen Uebungen darf nur in geschlossenen Formationen erfolgen.

Nachdem SA und SS durch Gesetze zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenen Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgliedschaft in diesen Organisationen für Angehörige der Schupo-Polizei, die einen Grundpfeiler der Macht des Staates bildet, unzulässig geworden. Soweit daher Angehörige der Schupo-Polizei den genannten Organisationen als Mitglieder angehören, haben sie ihren sofortigen Austritt zu vollziehen. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft im Stahlhelm.

Weiter heißt es in dem Erlaß: „Ich werde der Schupo-Polizei als Zeichen des Sieges der nationalen Revolution das weiße Halbkreuz am Stahlhelm und ferner für die geschlossene Polizeitruppe als Ehren- und Feldzeichen amtliche Fahnen mit dem Siegeszeichen der nationalen Erhebung verleihen.“

Ein die Disziplinarstrafgewalt in der Schupo-Polizei regelndes Gesetz befindet sich in Vorbereitung.

Gesamtvermögen der SPD beschlagnahmt.

Berlin, 10. Mai. In dem Korruptionsverfahren gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Weipert und Genossen ist am Mittwoch auf Antrag des Korruptionsorgans im preussischen Justizministerium das Gesamtvermögen der SPD beschlagnahmt worden. Näheres kann im Interesse der weiteren Ermittlungen nicht gesagt werden.

Zinsenkung noch in diesem Monat.

Berlin, 9. Mai. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, fand heute unter dem Vorsitz des Reichskommissars für Wirtschaft, Dr. h. c. Wagerer, eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditinstituten statt, die dem Ziele der Zinsenkung diene. Man ist bereits zu recht einseitigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wertschätzung kann damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinsenkung in erheblichem Ausmaße stattfindet. Eine endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerikareise fallen.



Wolf im Schafspel. Roman von Maxim Heller. (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Godwin“, lächelte sie hilflos, „unser Zug ist natürlich längst fort — wir werden in einem Hotel übernachtet müssen. Bitte, sorgen Sie für das Handgepäck.“

„Ja, gewiß, bitte, bleiben Sie ruhig hier sitzen, Frau de Buntens, ich will schon alles besorgen.“

Das junge Mädchen ging unsicheren Schrittes, denn der Boden vor ihr bewegte sich noch immer in Wellenlinien, zum Büro und erfuhr dort zu ihrer unagabaren Erleichterung, daß der Nachtzug nach Holland in einer halben Stunde abging, in Jubelstößen vier Minuten Aufenthalt nahm und aller Voraussicht nach sehr schwach besetzt sein würde.

„Zwei Schlafwagenplätze“, sagte sie, dankbar aufatmend.

„Erster oder zweiter, Madame?“

Margaret zögerte einen Augenblick, dann verlangte sie einen Platz erster und einen zweiter Klasse.

„Die Abteile liegen im gleichen Wagon, Madame.“

„Danke.“

Kein Mensch befand sich in dem kleinen Büro, und der junge Beamte, der bei Margarets Wunsch nach zwei Plätzen verschiedener Klasse sofort über ihre Stellung im Büro war, zeigte Lust, mit dieser hübschen jungen Dame zu plaudern. „Zum erstenmal in Antwerpen?“ fragte er unternehmungslustig.

„Ja.“

„Schade, daß Mademoiselle nicht ein paar Tage bleibt, es ist sehr hübsch und unterhaltend hier.“

Er warf ihr einen heißen Blick aus schwarzen Kirchenaugen zu, der aber leider wenig Wirkung zeitigte, denn erstens hatte Fräulein Godwin noch nicht gelernt, mit jedem Schalterbeamten zu flirten, und zweitens hätte sie sich in ihrer gegenwärtigen Verfassung auch nicht gebücht, wenn ihr der Prinz von Wales das Taschentuch zugeworfen hätte, aus Angst, das mühsam bewahrte Gleichgewicht zu verlieren.

Der Zug war wirklich bald leer. Fast alle Dampferpassagiere waren sofort nach den Hotels gestürzt, und das

ermüdete Margaret, gegen ein lächerlich kleines Trinkgeld ein leeres Halbcoupe zweiter Klasse für sich allein zu bekommen. Auch Frau de Buntens hatte der wohlbeleibte Schaffner, der offenbar durch eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl diesen beiden besondere Aufmerksamkeit widmete, ein Abteil für vier Personen geöffnet, das indes durch die Holländerin und einen Teil des Handgepäcks völlig belegt erschien. Margaret brachte ihr noch eine Flasche Cognac, etwas Schokolade und kölnisch Wasser, öffnete drei Handtaschen und hängte den Mantel auf.

„Gehen Sie schlafen, ich bitte Sie, gehen Sie schlafen — ich brauche jetzt nichts mehr.“ Die Holländerin, die auf der Karte ihres Vagers sah, wollte ab, als ihre neue Gesellschaftin Wiene machte, noch weitere Gepäckstücke zu öffnen, und so wünschte diese ziemlich erleichtert gute Ruhe und ging hinaus.

Margaret suchte einen leichten Krepplischlaf aus dem Handgepäck, zog das geräuschige staubige Kleid aus und setzte sich dann noch ein wenig ans Fenster, um hinauszusehen. Der Kopf tat ihr weh. Sie lehnte ihre Schläfe an das kalte Glas und versuchte einen Eindruck von dem Land zu bekommen, in dem sie jetzt leben sollte. Die holländische Grenze war längst passiert, der Zug schien über Weideland zu fahren, denn nirgendwo gab's draußen ein Licht. Oder waren holländische Dörfer so kuster des Nachts? Wenn man durch Frankreich fährt, dachte sie schlaftrig, da funkeln überall die Lichter der kleinen Dörfer wie Glühwürmchen im Moos. Und in ganz England gibt es keine Weide, die so still und so dunkel ist wie diese Gegend hier. — Eine Reihe hoher Pappeln schützte sich nach und nach aus der nebligen Finsternis und rückte immer näher, die Landstraße, die sie begrenzten, mußte knapp neben dem Geleise laufen, denn die Bäume wuchsen in einer Reihe mit den Telegraphenstangen vorbei und das wirkte auf die Dauer wie ein Schlafmittel. Margaret streifte nur die Schuhe von den Füßen, legte sich hin und schlief schon, bevor sie Zeit gefunden hatte, die Bede hochzuziehen.

Sie schlief fest wie ein ermüdetes Kind. In zwei oder drei Stationen hielt der Zug. Reisende gingen halblaut sprechend an ihrem Abteil vorbei, ohne daß sie erwachte, der Zug fuhr dröhnend über verschiedene Brücken — sie hörte nichts.

Aber dann kam von irgendwoher ein Ton, den vielleicht nicht das Ohr, wohl aber die Nerven aufnahmen, und sie reagierten darauf mit der Präzision einer gut funktionierenden Alarmglocke. Margaret Godwin erwachte

plötzlich ohne jede äußere Veranlassung, setzte sich auf und mußte, daß irgendwo in ihrer Nähe ein Mensch in Gefahr war.

Hatte jemand geschrien? Sie horchte angestrengt, aber kein Laut war da als das flirrende rhythmische Rattern des Zuges. Draußen war's noch dunkel, aber der Korridor des Schlafwagens lag hell erleuchtet, wie sie durch die Vorhänge ihres Abteils sehen konnte. Ein paar Minuten wartete die Engländerin, nicht wissend, was zu tun sei. Der Schaffner mußte doch in der Nähe sein. Wenn jemand schrie, hätte er es wohl gehört. Vielleicht war ein Reisender erkrankt und schrie. Das Abteil neben dem ihren war leer und dann kam die Trennungstür zu den Abteilen erster Klasse.

Margaret erwiderte sich doch, lieber anzusehen, denn schlafen würde sie in dieser Ungewißheit doch nicht mehr können. Sie hatte schon die Füße auf dem Boden und streckte die Hand aus, um die lichtdämpfende Kappe von der Lampe zu ziehen, als sie plötzlich zusammenstürzend innehielt. Eine Tür wurde zugeschmettert und gleichzeitig mit dem Schlag begann eine Frau laut und freischend zu schreien. Und im selben Augenblick huschte ein Schatten über den Vorhang, ein Schlüssel wurde von außen ins Schloß gesteckt, und bevor Margaret Zeit hatte zu rufen, stand ein Mann im Abteil, der sorgfältig die Tür hinter sich verschloß.

„Lassen Sie das Licht verdunkeln“, sagte eine herrische, leise Stimme aus französisch, „und rühren Sie sich nicht.“

Er wendete sich jetzt um. Ihre angestarrten Augen sahen ein barbares Gesicht, das fast ganz von einer Maske verdeckt war, eine tiefgezogene Kappe, die nicht einmal die Farbe des Haars erkennen ließ, einen weiten, grauen Reisemantel und den matten Schimmer eines Revolvers.

Das Kreischen hatte nicht aufgehört; jetzt wurde der Wagen lebendig. Menschen liefen draußen über den Korridor, ein Mann fluchte englisch, eine Frau begann nervös zu weinen, dann passierte die viereckige Gestalt des Schaffners im Laufschritt den Gang und hinter ihm drängte ein ganzer Anäuel von Reisenden aus anderen Waggons.

Das junge Mädchen gewann nach dem ersten lähmenden Schreck wieder die Herrschaft über ihre Glieder und stüchtete nach der Tür, aber ein einziger Knud warf sie auf den Rand ihres Bettes zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufgabe der neuen nationalen Schule.

Eine grundlegende Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Am Dienstag traten im Reichsinnenministerium die Kultusminister der Länder zu der Konferenz über Kulturfragen zusammen.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gepräge:

Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und unabtrennlich zu innerst verbunden ist.

Wenn ich mich mit Entschiedenheit für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungsweises und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei keineswegs an Uniformität des Bildungsweises oder an zentralistische Anordnungen des Reiches. Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinheitsgedanken aus, der ein uraltes Erbe ist unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Lebensart am vollkommensten entspricht. Er fordert freie Bindung des Einzelnen durch das Gemeinwohl. Daher ist die Erziehung des Schülers unter diese leitenden Gesichtspunkte zu stellen.

Zwar bleibt die Erhaltung der Persönlichkeit nach wie vor bedeutsame Aufgabe, aber den selbstverständlichen Rahmen nicht nur, sondern auch den Richtungspunkt ihrer Entwicklung bildet die Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind. Daraus ergeben sich Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete. Jedes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbesinn zeugen, dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erbraumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her andererseits. Wir müssen und werden in einem Maße, das anderen Kulturvölkern längst als selbstverständlich gilt, unserer Jugend ein so starkes volkstümliches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, das die Gefahr der Entdeutschung für immer gebannt ist.

Muttersprache und Geschichte.

Zu den edelsten Werten, deren Pflege uns am Herzen liegen muß, gehört heute Muttersprache, auf deren Wohlklang, Kraft und Biegsamkeit wir stolz sein können. Dabei sei zugleich auch der deutschen Schrift gedacht, die ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren darf. Im Hinblick auf das angeordnete allgemeine Bildungsgesetz ergibt sich, daß die Geschichte unter den Schulfächern in vorderster Linie steht. Daher bedarf der Aufbau des Geschichtsunterrichts und die Auswahl oder Schöpfung neuer Geschichtsbücher ganz besonderer Aufmerksamkeit. Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges mit dem heldenhaften Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Verletzung unserer Widerstandskraft durch unerwartet feindliche Kräfte, die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat und der ihr folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marristischen Weltanschauung

Preisüberwachung bei Margarine.

Berlin, 9. Mai. Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: Die Entwicklung der Kleinhandelspreise für Margarine weist vielfach Preissteigerungen auf, die in den Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutz der heimischen Fettversorgung nicht begründet sind. Es wäre mit der Fettversorgungspolitik der Reichsregierung völlig unvereinbar, wenn die jetzige planmäßige Umagerung des deutschen Fettkonsums dazu benutzt werden sollte, die bisher in Fettgeschäften üblichen Handelspreisen etwa aus Gründen der zeitweiligen Umfangserschmäpfung zu erhöhen. Auch hier geht wie überall die Gewinnung vor Eigennutz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird die Preisbildung genauestens überwachen und einer Ausweitung der Handelspreisen mit allen Mitteln entgegenzutreten.

und ebenso eingehend zu behandeln, wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Potsdam.

Rassenkunde.

Neben der so geforderten stärkeren Betonung deutscher Kulturwerte im Geschichtsunterricht und in den ihm verwandten Fächern bedarf auch der lebenskundliche (biologische) Unterricht nach zwei Seiten hin des Aufbaues. Zunächst sei die Rassenkunde genannt, und zwar die Behandlung der europäischen Hauptstämme, die an der Zusammensetzung des deutschen Volkes teilhaben. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Wesenart eines Volkes und die Grundkräfte seiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht begriffen werden können, ohne genügende Kenntnis seiner rassistischen Besonderheit. Daher ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen.

Andererseits aber verlangt die Wiederherstellung der geschichtlichen Gerechtigkeit, daß der Bedeutung der nordischen Rasse in der Entwicklung Europas und der übrigen Erde genügend Raum gewährt wird. Die rassenkundliche Aufklärung aber ist durch eine nicht weniger wichtige erbgene und heilliche zu ergänzen. Schon bei der Jugend kann und muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß ein Volk auch in seinem rassistischen Gepräge keine unänderliche Größe ist. Im Zusammenhang mit Rassenkunde und Erbgenelehre vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung durch Anleitung zu Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben.

Körperliche Erziehung.

Die körperliche Erziehung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer völkischen Dauer. Keine noch so große Gelehrsamkeit kann unserem Vaterlande eine Zukunft sichern, wenn ihm nicht immer von neuem gesunde und kräftige Menschen geboren und erzogen werden, die dem Lebenskampfe feilsch und körperlich gewachsen sind. Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die Wehrhaftigkeit. Die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes setzt eine geistige und körperliche Wehrhaftmachung voraus, wie sie durch die Geländesportlehrgänge des Reichsministeriums für Jugend- und Körpererziehung erstrebt wird und bedeutet, daß das deutsche Volk wieder lernt, im Wehrdienst die höchste vaterländische Pflicht und Ehrenlast zu sehen.

Alle Berufsarbeit ist pflichtmäßige Leistung im Dienst von Volk und Staat. Diese Auffassung stellt den tiefen Sinn aller Berufsarbeit wieder her. Die Schulen aller Arten haben die Aufgabe, diese Berufsauffassung in ihren Schülern zu entwickeln und zu festigen. Auch der äußere Aufbau des Schulwesens muß dieser Aufgabe entsprechen. Der Volksschule, die in Wahrheit die Schule des Volkes ist, hat die erste Sorge der Nation zu gelten. Sie ist in der Vergangenheit häufig zugunsten der höheren Schulen und der Hochschulen vernachlässigt worden. Der Zugang zu höherer Schule und Hochschule darf fernerhin nicht vom völlig freien Belieben der Eltern der Schüler derart abhängig sein, daß die Zahl der Abiturienten und Hochschüler jedes vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Berufe an höher vorgebildeten Kräften verliert.

Aus aller Welt.

Das war die rote Hölle! Aus Siegmars wird gemeldet: Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP ist einem großangelegten Schwind auf die Spur gekommen. Im Februar war bei einer politischen Auseinandersetzung der damalige Antifa- und Terrorgruppenführer Anton Ehrhard tödlich verkehrt worden. Die rote Hölle hatte Geldsammlungen für die Witwe durchgeführt, die allein in den Orten Söhnau

und Siegmars-Reichenbrand insgesamt 1700 RM. ergeben hatten. Jetzt wurde der Ortsgruppe der NSDAP mitgeteilt, daß sich die Witwe Ehrhards in wirtschaftlicher Not befände, was angesichts dieser hohen Summe zunächst ungläubhaft erschien. Als man nähere Erkundigungen einzog, stellte sich heraus, daß die Witwe zweimal 15 RM. und sonst nichts von der roten Hilfe erhalten hatte. Der Rest des Geldes, dessen Gesamtsumme übrigens nicht einmal genau ermittelt werden konnte, und wohl erheblich über 1700 RM. beträgt, ist spurlos verschwunden. Die Ortsgruppe Siegmars der NSDAP hat nun alle diejenigen aufgefordert, sich zu melden, die jederzeit zu der Sammlung beigetragen haben, damit die Personen, die die Sammlung durchgeführt haben, ermittelt und bestraft werden können.

Auffsehenerregende Verhaftungen. Wie die „Wuppertaler Zeitung“, das Organ der NSDAP, meldet, sind am Montagmorgen mehrere Mitglieder der Verwaltung der Vereinigten Glanzstofffabriken, AG. Wuppertal, darunter Dr. Willi Springorum und Karl Benrath, unter dem Verdacht, großer Steuerhinterziehungen sich schuldig gemacht zu haben, verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates des genannten Unternehmens, Dr. Fritz Blüthgen, Haftbefehl erlassen. Die Inhaftnahme erfolgte zur Sicherung der richterlichen Voruntersuchung, die bereits eingeleitet worden ist. Dr. Willi Springorum gehört seit Jahren als ordentliches Mitglied dem Vorstand der Vereinigten Glanzstofffabriken an. Er gehört weiter dem Aufsichtsrat zahlreicher Industrieunternehmen sowie auch dem Ausschuss der rheinisch-westfälischen Filialen der Darmstädter und Discont-Bank als Mitglied an. Karl Benrath ist ebenfalls Aufsichtsratsmitglied einer ganzen Reihe bedeutender Großunternehmen. — Sowohl gegen Springorum wie gegen Benrath sind Haftbefehle erlassen worden.

Zwei sozialdemokratische Bürgerrechtsabgeordnete in Hamburg verhaftet. Am Dienstag wurden der Geschäftsführer der Jugendherberge G. m. b. H., Mitglied der Hamburger Bürgerrechtsabteilung Meitmann (Soz.) und der frühere Geschäftsführer der Belehungsstelle, Max Deuerlich, verhaftet. Beide stehen im Verdacht des Kontostromverbrechens bzw. der Wehrhilfe hierzu. Ferner wurden das 25jährige Mitglied der Bürgerrechtsabteilung Erich Lindstädt und die 25jährige kaufmännische Angestellte Elfriede Hest verhaftet, und zwar wegen Verletzung von Urkunden. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Belege des Verbandes der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend Hamburg.

Norwegischer Journalist verhaftet. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Am 6. Mai wurde in Barnemünde der sozialdemokratische Berichtshalter Olaf Larsen verhaftet, der als Korrespondent norwegischer Zeitungen in Deutschland tätig ist. Larsen hatte in der norwegischen Zeitung „Nordlys“ unter der Überschrift „Fürchterlicher Terror aus der Nähe gesehen“ einen Bericht veröffentlicht, der offensichtlich enthaltene böswillige Nachrichten über die Zustände in Deutschland enthielt. Außerdem kündigte Larsen eine Artikelreihe gleicher tendenziöser Art an. Hierdurch beabsichtigte Larsen, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist und nach seiner Schreibweise offensichtlich kommunistische Neigungen hat, der Greuelthat im Auslande erneut Nahrung zu geben.

Unfall der „Do. X.“ Etwa 14000 Menschen erwarteten am Dienstag nachmittag in Passau die Ankunft des Rheinfahrbootes „Do. X.“, das von Wien am Schimser kommenden, um 15 Uhr hätte eintreffen sollen, jedoch erst um 18:24 Uhr erschien. Durch den Bruch eines Steuerfadens wurde bei der Wasserung die Seitensteuer erheblich beschädigt. Es müssen Ersatzteile nach Passau geschickt und an Ort und Stelle die Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Mit der „Do. X.“ war auch der Reichsstatthalter von Bayern, General von Epp, nach Passau gekommen.

Sozialdemokratisches Waffenlager in der Grazer Kreisstrasse. In Graz (Steiermark) wurden bei einer polizeilichen Durchsuchung im Gebäude der Kreisstrasse in einem vermauerten Raum 30 Gewehre und 17 Kisten Munition mit insgesamt 22000 Patronen gefunden. In einem Ort der Umgebung wurden in fünf Kisten, zwischen Felsen versteckt, 47 Handgranaten und verschiedenes Sprengmaterial entdeckt. Der Waffenfund ist der größte, der bisher in den sozialdemokratischen Gebäuden der steirischen Landeshauptstadt gemacht worden ist.

Margaret Godwin wurde plötzlich von dem Eisenbahndieb fest in die Arme genommen und belam einen langen Auf. Als sie wieder zu Atem kam, lag er eben durch das dunkle Gitter des Fensters und hing, mit einer Hand an den Rahmen geklammert, über dem unter ihm dahinschießenden Boden, bis er eine weiche Stelle zum Absprung fand. Der Armel seines Rockes war weit hinaufgeschoben und Margaret sah mit nervös geweiteten Augen auf die seltsame Tätowierung des schlanken braunen Armes. Sie erblickte einen Löwenkopf und ein Lamme zu beiden Seiten einer verschörkelten Linie, die aussah wie ein zerfränktes Tau.

Nach drei Minuten ging die junge Engländerin, zerbrochen von Gewissenspein und Scham über ihre Feigheit, zu ihrer neuen Herrin, die, von beiläufig zwanzig Damen betreut, inmitten des ausgestreuten Handgepäckes saß und laut schluchzte.

„Wirklich, ich bin in guter Hut, Fräulein Godwin“, empfing sie das todblaue Mädchen, das stumm im Rahmen der offenen Coupétür lebend blieb und mit nervös zuckendem Gesicht das Chaos betrachtete. „Alle Leute hörten meine Hilferufe früher als Sie und Sie sind meine nächste Nachbarin. Wollten Sie vielleicht nicht hören?“

Margaret hätte jetzt sagen können, daß ihr ein kleines dunkles Ding in der Hand eines maskierten Mannes das Hören und Hilferufen verbot, aber irgendwie schien es ihr plötzlich, als habe sie schon zu lange geschwiegen. Sie hätte aus ihrem Abteil stürzen und schreien müssen, als der Dieb aus dem Wagon kletterte, als er ohne Verteidigungsmöglichkeit sprangbereit am Fenster hing. Großer Gott, diese Nacht lähmte ihre Willenskraft, ihre Gedanken und sogar ihre Zunge. Statt der aufgeregten Frau, die sich eben in ein rasch vom Boden aufgenommenes Seidenhemd schmeuzte, zu antworten, brach Margaret ebenfalls in Tränen aus und diese lösten nicht nur ihre eigene Nervenpannung, sondern wunderbarerweise auch die von Frau de Buxiens.

„Oh, weinen Sie nicht — ich war ungerecht.“ Wieder wurde das Hemd als Taschentuch benutzt und dann drückte die Holländerin ihre schwerhörige Gesellschaftlerin frampfhaft an die wogende Brust. „Sie schliefen natürlich, Sie armes Kind, — aber es war zu schrecklich! Wie durch ein Wunder bin ich dem sicheren Tod entronnen. Er kam in mein Abteil — lautlos wie ein Gespenst — Wüste vorm Gesicht — und verlangte Geld, — Juwelen.“ Ein neuer Tränenausbruch folgte. „Ich gab ihm alles.“

(Fortsetzung folgt)



Wenn Sie sich ganz ruhig verhalten, geschlechtlichen nichts, klang die Stimme des Fremden, aber im anderen Falle werde ich nicht zögern, diese Waffe zu gebrauchen.

„Was wollen Sie von mir?“ brachte das Mädchen endlich heraus, als sie sah, daß er suchend umherschaute. „Geben Sie mir Ihr Gepäck, aber rasch.“

Sie gehorchte mit stiefigen Händen. „Das Geld ist hier.“ Er lachte plötzlich leise und sagte etwas, das sie nicht verstand, indes er mit schnellen Fingern ihren Koffer durchwühlte, dabei das Portefeuille gar nicht berührte. Aber dann ließ er plötzlich alles liegen und richtete sich höflich auf. Der Menschenstrom, der vorhin in der Hochreichung des Juges verschwunden war, kam jetzt zurück, laute Stimmen klangen immer näher, ein, zwei, drei Coupétüren wurden aufgerissen und wieder zugeworfen und der Mann öffnete mit einem bösen Anruren das Fenster.

„Verwünscht“, sagte er. „Sie suchen mich.“ Unwillkürlich warf Margaret einen hoffnungsvollen Blick auf die Klinke, aber leider sah er ihn und der kleine Revolver hob sich.

„Keine Dummheiten, Mademoiselle. Wenn man Sie fragt, dann stellen Sie sich schlaftrunken und sagen, daß Sie von nichts wüßten.“

„Man wird das Abteil öffnen!“ „Das wird man nicht, wenn eine Frau behauptet, hatnackt zu sein.“ Das maskierte Gesicht wendete sich ihr jetzt voll zu und er lachte wieder. „Es ist übrigens die Wahrheit.“

Margaret schob das Blut in die blauen Wangen. Sie sah den herabgefallenen Schlafrock hinaus, doch zu einer Antwort blieb keine Zeit. Eine Menge Menschen stand draußen, und die Klinke wurde tastend niedergedrückt.

„Ja — was gibst du denn?“ rief Margaret mit einem angstvollen Blick nach der Wundung des Drowning's. „Mademoiselle, Mademoiselle, man hat die starke Dame, mit der Sie reisen, beraubt“, schrie draußen der erregte leuchtende Schaffner. „Sahen Sie nichts?“

„Nein, ich habe geschlafen.“ „Bitte, kommen Sie sofort heraus.“ „Gleich — sobald ich angezogen bin“, stotterte das junge Mädchen. „Ich komme in zwei Minuten zu Frau de Buxiens.“ „Gut — sehr gut“, klang es lobend an ihr Ohr, der Schaffner im Korridor sagte ungefähr dasselbe und dann ließ er weiter. „Sie drehen sich um.“ „Sie müssen fort“, rief sie heiser. „Ich ertrage das nicht länger.“



„Mademoiselle, man hat die starke Dame, mit der Sie reisen, beraubt“, schrie draußen der erregte leuchtende Schaffner.

„Mir scheint, ich höre“, erwiderte er ironisch. „Sahen Sie Frau de Buxiens etwas zusehe getan? Wenn ja, dann erschießen Sie mich nur gleich, denn dann werde ich Sie verraten.“

„Nein, sie lebt noch und Sie werden auch am Leben bleiben, denn Sie sind viel zu hübsch, um schon zu sterben.“ Er wendete sich wieder dem Fenster zu. Der Zug verlangsamte seine Geschwindigkeit bedeutend und schien sich einer Station zu nähern. Die Scheibe war jetzt ganz herabgelassen, und er beugte sich prüfend hinaus.

„Es wird gehen“, hörte sie ihn sagen, als er sich umdrehte. „Leben Sie wohl, Mademoiselle, und wenn ich Ihnen raten darf, erzählen Sie niemand von Ihrem Abenteuer.“

Sachsen, Deutschlands Werkstoff und seine gewaltigen Aufgaben

Von Dr. E. Winter, Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei

Die Schaffung endgültiger Regierungsverhältnisse in Sachsen ist eine Tat von entscheidender Bedeutung für die beiden gewaltigen Vierjahrespläne des Reichskanzlers Adolf Hitler. Die Erwerbslosigkeit, die es im Reich zu beseitigen gilt, ist vornehmlich und zu allererst die sächsische Erwerbslosigkeit, weil diese konzentriert und nicht, wie in den meisten anderen deutschen Landesteilen, auf weite Gebiete verteilt ist, und weil ihre Beseitigung nicht allein durch eine leichte Besserung der Agrarverhältnisse oder durch ein allgemeines Anziehen der Konjunktur eintreten kann.

Der neuernannte Reichsstatthalter für Sachsen, Martin Rautschmann, hat in seinem Aufruf an das sächsische Volk, in dem er die Schaffung eines Volksstaates ankündigt, mit seinen Worten: „Wir stehen vor gewaltigen Aufgaben“ ins Schwarze getroffen. Denn es dürften wohl in keinem Land die Aufgaben des Reichsstatthalters im Interesse der Wirtschaft so gewaltig sein wie gerade in Sachsen!

Die wirtschaftliche Struktur der süddeutschen Länder auf der einen und Sachsens auf der anderen Seite sind wesentlich verschieden; dies hat sich bei der Ernennung der Reichsstatthalter auswirken müssen. Denn es dürfte sicherlich eine ganz besondere Bedeutung haben, daß der neue Reichsstatthalter Sachsens ein genauer Kenner gerade derjenigen Industrien ist, die am meisten gelitten haben und bei denen die Erwerbslosigkeit eine geradezu erschreckende Stabilität und Höhe erreicht hat, die in Ansehung der Tatsache, daß Sachsen die Werkstoff des mehr binnenmarktlich orientierten Deutschlands werden muß, entscheidende Schritte des Reiches notwendig machen.

Der Reichsstatthalter wacht über die Innehaltung der Reichsgesetze. Es dürfte aber eine der größten Aufgaben des sächsischen Statthalters sein, seinen ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß Ministerpräsident von Killinger bei seinen Bemühungen, beim Reich Arbeit für das notleidende sächsische Volk zu erlangen, auf jede denkbare Art und Weise unterstützt wird. Hier erwarten gerade den sächsischen Reichsstatthalter Aufgaben, wie sie wohl kein anderer Statthalter im gleichen Ausmaß zu lösen hat; ihre Erfüllung wird ihm den Dank und die restlose Mitarbeit des gesamten sächsischen Volkes sichern!

Vorbedingung hierfür ist aber die unbedingte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung auch in der Wirtschaft. Dies ist bei der konzentrierten sächsischen Bevölkerung, bei der einschneidenden Not in vielen Teilen Sachsens eine Aufgabe, die in der umsichtigsten Weise von der bisherigen kommissarischen Regierung des jetzigen Ministerpräsidenten gelöst wurde und auch weiterhin gelöst werden wird.

Mannigfaltigkeit, Einzelinitiative — aus dem Arbeiterstand emporgewachsen — und Präzisionsarbeit kennzeichnen die sächsische Arbeit. Damit im Reich diese im Ausland durch den sächsischen Export längst bekannte Tatsache propagiert wird und von Mund zu Mund geht, sind Schlagwörter nötig!

Was solche Schlagwörter bedeuten können, hat die englische und amerikanische Wirtschaftspromaganda bewiesen. Selbst im politischen Leben sind sie oft von entscheidender Bedeutung geworden. Wir brauchen nur an Wilsons Wahlsparole: „He kept us out of the War“ zu erinnern, durch die er seine Wiederwahl zum Präsidenten erreichte — um zwei Monate darauf Deutschland den Krieg zu erklären.

Das Schlagwort muß sein: „Sachsen, Deutschlands Werkstoff im Reich“, seine weiteste Verbreitung kann entscheidenden Einfluß auf die Abwendung der unbedingt erforderlichen Wirtschaftsunterstützung nach Sachsen ausüben! Durch eine derartige Wirtschaftspromaganda dürfte es der Statthalter und die Regierung, insbesondere der Wirtschaftsminister, entscheiden auch leichter haben, Aufträge für den Arbeitsdienst und die Arbeitsbeschaffung nach Sachsen zu lenken. Denn erst dann, wenn im Reich die Erkenntnis wie ein Sturzbad durchbricht, daß Sachsens Rettung den Anknüpfungspunkt der großen vier Jahrespläne Hillers darstellt, ist das Ziel dieser Propaganda erreicht und wird das sächsische Volk dem Reichsstatthalter und seiner Regierung für ihr innigstes Zusammenwirken noch nach Jahrzehnten Dank wissen!

Zusammenfluß der Arbeitsdienstverbände

Zwischen dem Vorsitzenden des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen e. V., Sig. Dresden, der Nationalsozialistischen Arbeitsdienstorganisation, dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Haase, und dem staatslichen Kommissar beim Verein Arbeitsdienst Sachsen e. V., Hauptmann Rieboldt, sowie den zuständigen amtlichen Stellen sind Verhandlungen zum Abschluß gekommen, die für den Aufbau des Arbeitsdienstes von ganz besonderer Bedeutung sind.

Der Arbeitsdienst Sachsen wird mit allen seinen Lagern und Arbeitsdienststellen in der nationalsozialistischen Organisation aufgehen und damit eine Tat vollziehen, die von den Beteiligten schon seit langem erstrebt wurde. Die Nationalsozialisten haben heute bereits in Sachsen mehr als 60 Arbeitslager im Betrieb mit einer Gesamtbeschäftigtenstärke von 8000 Mann. Durch den Anschluß der Arbeitslager des Arbeitsdienstes Sachsen mit 26 Lagern und rund 2000 Mann wird eine Organisation geschaffen, die für die Gestaltung der künftigen Arbeitsdienstpflicht eine Grundlage ist, wie sie wohl im ganzen Reich einzig dastehen dürfte. — Die Ueberleitung der Lager des Arbeitsdienstes Sachsen in den Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen wird von Fall zu Fall geschehen, und zwar werden zunächst die größeren Lager, die den Anforderungen des Aufbauprogramms des Staatssekretärs hier entsprechen, übernommen werden. Damit ist zugleich die Vorbedingung einer einheitlichen Schulung der Arbeitsfreiwilligen geschaffen, die dann in den staatlichen Arbeitsdienst übergehen; nicht zuletzt wird die Heranbildung von Führern im deutschen Arbeitsdienst durch diesen Zusammenfluß ganz besondere Erfolge zu verzeichnen haben.

Mit verschiedenen anderen Arbeitsdienstverbänden, die in Zukunft neue Arbeitsmaßnahmen nicht mehr genehmigt erhalten, sind wegen Anschlusses ihrer Lager und Arbeitsdienststellen mit dem Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte die Verhandlungen noch im Gange. Es ist erfreulich, daß die Bestrebungen darauf hinauslaufen, im Arbeitsdienst, noch bevor der staatliche Arbeitsdienst als solcher erscheint, in der Frage der Dienstträgerverbände schon jetzt eine Einigung zu erzielen, dergestalt, daß nur noch ein Verband als Träger des Dienstes auftritt.

Gleichhaltung der landw. Genossenschaften im Freistaat Sachsen

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Freistaat Sachsen hielten im Vereinshaus Dresden ihre 43. Generalversammlung ab. An ihr nahmen u. a. Wirtschaftsminister Lentz, Ministerialdirektor Dr. Klien, Ministerialrat Graf Bichtum, Landwirtschaftskammerpräsident Körner und Generalsekretär Köhler teil.

Der bisherige Verbandsdirektor Dr. Schöne führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus, das Ende der kapitalistischen

Wirtschaft sei nun gekommen; der deutsche Sozialismus ringt noch um seine endgültige Gestaltung. Das Genossenschaftswesen müsse eine Umstellung erfahren insofern, als falsche kapitalistische Gedankengänge zu verschwinden hätten. Durch die falsche Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre sei auch das Genossenschaftswesen in Mitleidenschaft gezogen worden. Seit der Bankenkrise seien die Einlagen von 71 auf 56 Millionen RM zurückgegangen. Staatshilfe sei unentbehrlich, doch reichten die bewilligten Summen zur Befreiung der schwersten Schäden aus. Es sei zu hoffen, daß in der Hilfe die Zentralgenossenschaftskasse entgegenkommen werde. Was not tue, sei die bedingungslose Rückkehr zu den soliden Grundsätzen der Vorkriegszeit. Die Jugend müsse reiflos dem genossenschaftlichen Gedanken gewonnen werden.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Reichstagsabgeordneter Körner, vollzog hierauf im Auftrag des Reichsverbandspräsidenten Walter Darre die Gleichhaltung des sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Danach hat der Verband in Zukunft ein dreiköpfiges Präsidium. Zum 1. Präsidenten wurde einstimmig Reichstagsabgeordneter Körner gewählt. Er nahm die Wahl an, dankte Hofrat Dr. Schöne und seinen Mitarbeitern für die in den vergangenen Jahren zum Wohl der sächsischen Landwirtschaft geleistete Arbeit und betonte, daß er sich als Diener der Landwirtschaft betrachte und sich bemühen werde, das Vertrauen auch des letzten Bauern zum Genossenschaftsgedanken zu stärken und zu vertiefen. Man beachtete nicht die Befreiung des Handels und werde auf eine enge Zusammenarbeit mit dem neugegründeten Landhandelsbund Wert legen. Beide Organisationen hätten der Landwirtschaft im Geist der neuen Zeit zu dienen. Die Revisionen würden in Zukunft unangemeldet stattfinden. Das Recht des Verbandes würde erweitert, das Zinsenproblem energisch in Angriff genommen werden.

Letzte Nachrichten

Anwetter in Nordamerika

Die Staaten Kentucky und Tennessee sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen muß mit mindestens 35 Todesopfern gerechnet werden. Am stärksten wurde die Grafschaft Overton im Staat Tennessee von der Sturmkatastrophe mitgenommen.

Antsantritt des Wirtschaftsministers

Sachsens neuer Wirtschaftsminister, Reichstagsabgeordneter Benk, forderte in seiner Ansprache aus Anlaß der Übernahme der Amtsgeschäfte die Beamten des Wirtschaftsministeriums auf, dafür zu sorgen, im Interesse unserer gemeinsamen Bevölkerung für Volk, Staat und Vaterland ein auf gegenseitiges Vertrauen aufgebautes Arbeitsverhältnis zu schaffen. Durch seine langjährige politische Tätigkeit seien ihm, dem Minister die Bewusstseinsfragen auf allen Gebieten, hervorgerufen durch eine vierzehnjährige demokratisch-marginalistische Zerstörungspolitik, hinreichend bekannt geworden. Er werde hemmungslos alles einbringen, um die sächsischen Volk und seiner Wirtschaft schon auf Grund seiner Loyalität und Rechtschaffenheit gebührende Stellung wieder zu schaffen. Der Minister forderte unbedingtes gegenseitiges Vertrauen für die Erledigung aller Dienstobliegenheiten und Ausmerzungen aller Zwietracht und Denunziation. Der Begriff der Arbeitslosigkeit solle und müsse der Vergangenheit angehören. — Für die Beamtschaft sprach Ministerialdirektor Dr. Klien.

Mittertag-Karten

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Die Drüpfen Rundfunk Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probheft gern vom Verlag, Berlin N 240

Kostenlose Geräteversicherung!

Täglich frisch gestochener

Spargel

sowie

kräftige Gemüsepflanzen fern

Topf- u. Blumenpflanzen für Garten, Friedhof und Balkonpflanzung. Alles in prima gedrungener, verstopfter und gesunder Ware empfiehlt

Paul Fiedler
Gartenbau Distrikt Gumnard.

Visiten-Karten empfiehlt

Buchdruckerei H. Rühle.

Sommer Sprossen

Wo nichts halt — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß

1 kg. 2.15

Friseur-Salon A. Rose.

Neuheiten in

Kalsketten

empfehlen

Buchdruck. G. Rühle.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Hof zum schwarzen Hahn (Saaleingang).

Herr Pfarrer Reithold-Dresden wird über „Meine Erlebnisse in Palästina“ sprechen. Der Eintritt beträgt 20 Pf.

Die verehrten Mitglieder und ihre werten Angehörigen werden zu diesem hochinteressanten Vortrag herzlichst eingeladen und gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Besonders laden wir noch unsere verehrten Freunde und Gönner zu dieser Veranstaltung ein.

Frauenverein Ottendorf-Okrilla.

Eine Wohnung

Stube, Kammer, Küche (30 M. Mieta) für sofort oder später zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Für den Mittertag!

Schöne Topf-Pflanzen, Schnittblumen aller Art zu billigsten Preisen.

Zur Bepflanzung von Fensterlästen! Pelargonien, Petunien, Fuchsien und versch.

Für den Garten

Sommerblumen: wie Astern, Löwenmaul usw.

Gemüse-Pflanzen: Kohlrabi, Salat, Tomaten usw.

Fr. Matthes,
Ottendorf-Okrilla-Süd
Dresdnerstr. 23.

Drahtgeflechte

Anfertigung und Lieferung. Auch komplizierte Drahtgänze und dergl.

Wass., Gas- und Maschinen-Schlosserei

Max Porps, Kloische-Dresden
Königsbrückerstr. 66, Tel. 68.

Zum Mittertag empfehle

Topfpflanzen, Schnittblumen Nelken, Rosen blühende Kakteen usw.

Graf's Blumen-Halle im Hof.

Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch so spottbilligen

Männer-Schweiß-Socken getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pf.

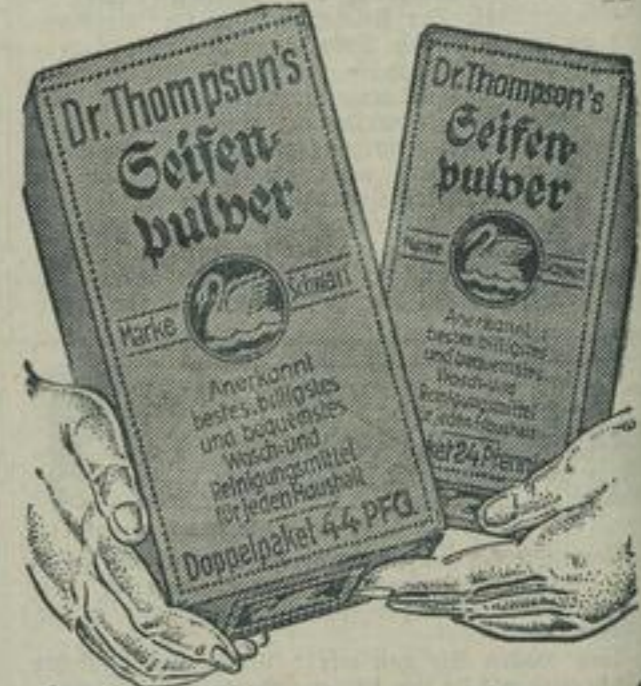
Eugen Martin,
Dresdnerstraße 7.

5 Wochen alte, weiße

Lippeganke

14—15 Pfd. schwer werdend, wendliche Gänge von 3 Tagen aufwärts, sowie **Eudener Kreuzung** eig. Zucht garantiert Naturbrut gibt ab

Oswin Mißbach,
Lichtenberg.



Noch nie hat es enttäuscht

Manchen Versuch mit anderen Waschmitteln habe ich gemacht, immer wieder kam ich auf Schwanpulver zurück. Schwanpulver wäscht leicht und schonend. Meine Wäsche ist stets frisch und duftig. Sparsam ist vor allem das Doppelpaket. Auch für alle Abseif- und Scheuerarbeiten ist Schwanpulver vorzüglich. Darum für die Wäsche für den Haushalt nur:

Dr. Thompson's Schwan-Pulver

Druckfachen liefert Buchdrucker Hermann Rühle